

Deutsche Wacht



Erheint jeden Donnerstag und Sonntag morgen und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die Einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Nachwärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Anzeigenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 61.

Cilli, Sonntag den 31. Juli 1887.

XII. Jahrgang.

„Unsere Justizustände.“

Das deutschgeschriebene Pervakenblatt klagt in seiner letzten Nummer, daß deutsche Gerichtsbeamte, welche keine ausreichende Kenntnis der slovenischen Sprache besitzen und sich in dieser Beziehung auch keiner Prüfung unterzogen haben, nach Unterfeiermark kommen und hier in höchst freberischer Weise den Slovenen die schönsten und besten Posten sozusagen vor der Nase wegschnappen.

Wir kennen im ganzen Sprengel des Kreisgerichtes Cilli nur einen einzigen aus dem deutschen Theile Steiermarks zu uns eingedrungenen Gerichts-Adjuncten, welcher den Unterfeierern einen Posten, u. zw. jenen in Drachenburg, weggeschnappt hat, und dieser einzige ist kein anderer als — Dr. Selingsheim, derselbe, welchen die Windischen zum Reichsrathsabgeordneten wählen wollten. Der eingangs erwähnte Aufsatz des gegnerischen Organs laßt sich demnach auch auf niemand Anderen beziehen als auf Dr. Selingsheim, und in der That scheint der Aufsatz wie diesem Herrn auf den Leib geschrieben. Im Uebrigen aber sind die Ausführungen des edlen Blattes vollständig mißglückt.

Um so dankbarer dürfte man uns sein, wenn wir die Aufmerksamkeit auf einen andern Umstand lenken, den die „Südsteirische“ vollkommen übersehen hat. Warum klagt sie denn niemals über die Einwanderung von Gerichtsbeamten aus Krain nach Steiermark? Mit Ausnahme zweier Herren sind sämtliche Landesgerichtsräthe und auch der Präsident des Kreisgerichtes Cilli aus Krain gebürtig; unter den Gerichtshof-Adjuncten gibt es ebenfalls drei Krainer, und von vier Beamten der Staatsanwaltschaft haben nicht weniger als drei das Licht der Welt jenseits der Save erblickt.

Wir Deutsche haben uns wegen dieses Beamtenzuwachses aus der Nachbarprovinz nie-

mals aufgehalten, denn es scheint uns wahrhaftig zu niedrig, einem Manne, der in Oesterreich seine Studien gemacht hat und der die formelle Befähigung dazu hat, die Stelle, die er sich errungen, zu mißgönnen, wie es uns ebenso eine Niedrigkeit, ja eine Gemeinheit scheint, wenn ein windisch-krainischer Staatsanwalt (Ferjančič) nur zu dem Zwecke denuncirt, um sich selbst und seinen Gefinnungsgenossen Platz zu schaffen, ein Vorgehen, welches darum keineswegs milder beurtheilt werden kann, weil die Herren Abgeordneten der Slovenen an Proben ähnlicher Lebensanschauung schon eine stattliche Zahl geliefert haben.

Ein recht nettes Bröbchen von Undankbarkeit hat übrigens auch der in unserer Stadt wohnhafte Correspondent der „Südst. Post“ abgelegt, welchem es gegen alle Regel gestattet ist, während seiner Gerichtspraxis die Nachmittage den Advocaturgeschäften zu widmen und so statt eines ganzen nur ein halbes Jahr Gerichtspraxis zu machen. Die deutschen Advocaturcandidaten haben in dieser Richtung noch keine Nachsicht angesprochen und sie wurde ihnen auch nicht gewährt. Wenn also von Protectionskindern die Rede ist, so finden wir diese in der gegenwärtigen Aera überhaupt nur unter den Slovenen. Wir haben diesbezüglich in den letzten Jahren die absonderlichsten Beispiele erlebt, denn Mancher sitzt jetzt schon ziemlich hoch oben, der unter anderen Verhältnissen noch irgendwo auf dem Lande als Gerichts-Adjunct fungiren würde. Nomina sunt odista, und wir wollen deshalb auf dieses Thema nicht näher eingehen. Wenn jedoch das Pervakenorgan fortfährt, die Stellenjägerie für slovenische Gerichtsbeamte so schwunghaft und so frech wie bisher zu betreiben, so werden wir Namen und Daten bringen, daß die windischen Streber noch lange des Artikels der „Südst. Post“ gedenken werden, welcher diese Zeilen veranlaßt hat.

Das deutsch-österreichische Bündnis.

Wie seit Jahren, wird auch heuer die Begrüßung des deutschen Kaisers durch unseren Monarchen in Gastein erfolgen. Der Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, wird in Kissingen mit dem Fürsten Bismarck zusammentreffen, und zur selben Zeit sich auch der deutsche Votschafter bei der Pforte, von Radowiz, im bairischen Bade einfinden. Das Verhältniß zwischen den beiden centraleuropäischen Reichen scheint sich allem Anscheine nach in letzter Zeit noch inniger gestaltet zu haben, und zwar in demselben Maße, als die Beziehungen sowohl Oesterreichs als auch Deutschlands zu Rußland immer mehr erkaltet sind. Was von einer bevorstehenden Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Beherrscher aller Reussen gerüchtweise verlautete, erweist sich als haltlos, und die Bemerkungen der „Kreuzzeitung“, daß deutscherseits zu einer Wiederaufnahme der Dreikaiserpolitik kein Bedürfnis mehr empfunden werde und daß man in absehbarer Zeit auf eine Wiederkehr der Freundschaft Rußlands für Deutschland nicht rechnen könne, werden durch das Unterbleiben der Zusammenkünfte zwischen den beiden nachbarlichen Monarchen in drastischer Weise bestätigt. In Rußland hat man aufgehört, von dem freundschaftlichen Einvernehmen mit Deutschland Vortheile zu erwarten.

Die nächste Folge dieser Abwendung von Deutschland ist eine gleichzeitige Abkühlung der zwischen Oesterreich und Rußland bestehenden Freundschaftsbeziehungen, die durch die bulgarischen Handel ohnehin schon auf's Aeußerste gelockert worden waren. Aeußerlich kommt dies Verhältniß nicht nur in dem Fernbleiben des Jaren von dem österreichischen Boden, sondern auch seines ersten Ministers, des Herrn von Giers, der im vorigen Jahre in Franzensbad weilte, zum Ausdruck. Herr von Giers hat, ent-

Nur ein Wort.

Aus den Erinnerungen eines Untersuchungsrichters.

Vor fünf Jahren war ich Untersuchungsrichter in einer der größten Städte Oberungarns. Mein Bekanntenkreis war ein großer, doch am liebsten verkehrte ich im Hause des Schriftstellers Gerendy. Der Mann voll Geist und Liebenswürdigkeit, die Frau eine Schönheit ersten Ranges. „Eine Muster-Ehe“, so lautete das allgemeine Urtheil.

Wie der Blitz traf mich daher eines Morgens die Nachricht, daß Gerendy sich die Nacht vorher vergiftet hätte. Zwölf Stunden vor Empfang der Nachricht hatte ich noch mit dem Selbstmörder im Casino Piquet gespielt, und kein Anzeichen wies darauf hin, daß er die düstere Absicht hege, auf solche Weise aus dem Leben zu scheiden. Des Morgens, da seine Frau das gemeinsame Zimmer verließ, schien er zu schlafen, die ungewohnte Dauer des Schlafes beunruhigte schließlich die Gattin, und gegen elf Uhr ging sie an sein Bett, um ihn zu wecken. Und da bemerkte sie voll Entsetzen, daß der Schlaf kein solcher sei, aus welchem ein Erwachen möglich; Gerendy war todt.

Als ich ankam, die gerichtliche Untersuchung vorzunehmen, fand ich die Frau in einem Zustande, der das Schlimmste befürchten ließ.

Sie hatte ihren Gatten auf's Zärtlichste geliebt, und der unerwartete Schlag schmetterte sie gänzlich nieder. Sie wand sich in Krämpfen, und der Hausarzt hatte alle Hände voll zu thun, um die schlimmsten Folgen des leidenschaftlichen Schmerzes zu verhüten. Bisher waren alle Anstrengungen ohne Erfolg geblieben.

Ich verlor keine Zeit mit unnützen Trostesworten, sondern eilte in das Schlafzimmer, wo die Leiche des plötzlich Verstorbenen noch so lag, wie man sie aufgefunden. Neben dem Bette auf dem Nachtkästchen stand ein halbgeleertes Glas, und unter demselben, durch das Glas festgehalten, schimmerte mir ein Stück Papier entgegen.

Der Gerichtsarzt nahm das Glas in die Hand, hielt es gegen das Licht empor, und ein einziger Blick genügte, um in's Kleine zu kommen.

— Strichnin! meinte er in bedeutungsvollem Tone.

Er untersuchte die Leiche. Nach seiner Ansicht war der Tod schon vor etwa acht Stunden eingetreten. Die genommene Dosis war stark genug, um einen plötzlichen Tod herbeizuführen.

Was mochte das Motiv dieses schrecklichen Entschlusses sein? Ich zerbrach mir vergeblich den Kopf. Gerendy lebte in geordneten Ver-

hältnissen; sein Familienleben war, so weit mir bekannt, ein glückliches und auch seine Gesundheit ließ nichts zu wünschen übrig.

Vielleicht gibt das Stückchen Papier einigen Aufschluß?

Ich hatte es bisher noch nicht geprüft. Es war ein viereckiges Stück, nicht größer als eine Visitenkarte und an den Seiten mit Tintenflecken beklebt. Die Ränder waren mit einer scharfen Scheere zugeschnitten und das ganze machte auf den ersten Anblick den Eindruck als ob der Schreiber zu träge gewesen wäre, das Blatt beim Schreiben umzuwenden.

Mein erster Gedanke war: Seltsam, daß sich im Hause eines Schriftstellers kein besseres Stückchen Papier für den „letzten Willen“ fand!

Doch ich verwarf den Gedanken als frivol und durchaus nicht zum Ernst der Lage passend. Ich las den Inhalt der wenigen Zeilen. Er lautete:

„Ich bin des Lebens müde, nachdem ich all' meine Freuden und Wonnen verkostet. Mein Herz findet keine Freude mehr am Dasein, und ich eile daher, in dem großen Nichts eine Zuflucht zu finden. Ich . . .“

Das letzte „Ich“ war durchstrichen, als hätte der Schreiber die vorhergehenden Phrasen

gegen anderweitigen Mittheilungen, beschlossen, seine Erholung in einem russischen Seebade oder auf seinen Besitzungen in Livland zu suchen. Dies Ausweichen vor Begegnungen mit den Staatsmännern der beiden Nachbarreiche ist bezeichnend für die herrschende Stimmung, die einer peinlichen Spannung sehr ähnlich sieht.

An Gründen für die Erkaltung der Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland ist kein Mangel. Wir erinnern nur an die Behandlung, welche das Deutschthum im Jarenreiche erfährt, an die Sprache der slavistischen Blätter über das deutsche Volk und den Verbündeten des deutschen Reiches, und an das Liebäugeln der Russen mit der französischen Republik. Die Gründe, welche zwischen Rußland und Oesterreich die Herstellung eines auch nur erträglich lauwarmen Verhältnisses hindern, brauchen wir wohl nicht erst aufzuzählen.

Es ist somit heute als eine feststehende Thatsache zu betrachten, daß Rußland von dem Bündnisse der Centralmächte ausgeschlossen worden ist, und da der dritte im Bunde immer nur störend eingewirkt hat, so dürfen wir Deutsche diese Thatsache umso freudiger begrüßen. Die russische Lücke, welche, unter der Maske eines Freundes, im Oriente Oesterreich zu übervortheilen strebte, ist an der Ehrlichkeit und Festigkeit Bismarck's zu Schanden geworden.

In einem bemerkenswerthen Artikel, welcher an die bevorstehende Begegnung der Kaiser von Oesterreich-Ungarn und von Deutschland anknüpft, beschäftigt sich die Berliner National-Zeitung mit dem deutsch-österreichischen Bündnisse. Es sei, sagt sie, von höchster Bedeutung, daß das Verhältniß zwischen den beiden Mächten nicht vorwiegend einen persönlichen Charakter trage, sondern in der Natur der Verhältnisse begründet sei. Ein vorwiegend persönlicher Charakter wäre stets dem freundschaftlichen Verhältnisse zu Rußland eigen gewesen; was von diesem Verhältnisse heute noch übrig geblieben, trage diesen persönlichen Charakter in ausgesprochenster Weise. Das Verhältniß zu Oesterreich-Ungarn liege außer und über der Frage der Persönlichkeiten, denn seit die Auseinandersetzung in Deutschland stattgefunden und Oesterreich deren Resultat anerkannt habe, seien die wichtigsten Interessen beider Mächte identisch, eine Durchkreuzung beider Interessen aber, ein Gegensatz derselben sei nirgends vorhanden. Selbst wenn in dem zwischen den beiden Mächten geschlossenen Allianzvertrage deren Befißstand nicht gegenseitig garantirt wäre, könnte es doch keinem Zweifel unterliegen, daß Deutschland eine territoriale Schwächung Oesterreich-Ungarns nicht gleichgiltig mit ansehen könnte; müßte doch eine solche nothwendig dem Panславismus, also einem der

unversöhnlichen Feinde Deutschlands, zugute kommen. Und ganz ebenso klar zu Tage liege das natürliche Interesse Oesterreich-Ungarns an der Integrität des deutschen Gebietes. Jede Schwächung Deutschlands würde die Angriffspläne Rußlands wider das habsburg'sche Reich in gefährlichster Weise fördern; man brauche nur zu bedenken, welchen Eindruck ein solches Ereigniß auf die Slaven Oesterreichs und Ungarns üben müßte. Wäge man im Geiste die Chancen der Kriegs- und der Friedenspartei in Europa ab, so stelle sich als ein sehr bedeutender Vortheil der letzteren heraus, daß sie mit ihrem internationalen Zusammenschlusse vor der Kriegspartei in erheblichem Vorsprunge sich befinde.

Correspondenzen.

Drachenburg, 28. Juli. (Orig.-Bericht.) [Nochmalige Wahl des Obmannes der Bezirksvertretung.] Nachdem Herr Friedrich Fehr die Wahl zum Obmann unserer Bezirksvertretung, welche hauptsächlich aus bauerlichen und nationalen Mitgliedern zusammengesetzt ist, nachträglich abgelehnt hat, so findet über Einladung der Bezirkshauptmannschaft Rann am 5. August d. J. Nachmittag 2 Uhr die neuerliche Wahl des Obmannes statt. Uns sind zwar die Beweggründe nicht bekannt, welche Herrn Fehr bewogen haben, die Obmannstelle nachträglich abzulehnen; das Eine aber können wir bestimmt versichern, daß in den intelligenten Kreisen und bei allen Jenen, welchen das Wohl des Bezirkes am Herzen liegt, hierüber nur Worte des Bedauerns zu hören sind. Vielleicht kommt nun endlich der Weizen für Dr. Gellingsheim und für seinen Compagnon, den Marktschulz, zur Blüte. Ersterer als Obmann, letzterer als dessen Stellvertreter: ein prachtvolles istranisch-krainisches Duo! Wir wären sicherlich zu beglückwünschen!

Marburg, 29. Juli. (Orig.-Bericht.) [Festcommers der „Germania“.] Wie alljährlich, so veranstaltet auch heuer wieder die Ferialverbindung „Germania“ und zwar in Pettau am 13. August einen großen Ferialcommers, zu welchem die Einladungen an die einzelnen Persönlichkeiten, sowie an die deutschen Körperschaften, vor allem an die Turn- und Gesangsvereine Untersteiermarks, bereits ergangen sind. Die Vorarbeiten zu diesem nationalen Feste der deutschen academischen Studentenschaft des Unterlandes sind in vollem Zuge, was hauptsächlich dem lebenswürdigen und uneigennütigen Entgegenkommen seitens der deutschen Bürgerschaft Pettaus zu danken ist. Es liegt hierin der beste Beweis dafür, daß es der „Germania“ während der kurzen Zeit ihres Bestandes gelungen ist, die Sympathien der nationalen Bürgerschaft Untersteiermarks zu erwerben und dasjenige Verständnis

zu finden, welches nothwendig ist, um die Verbindung in ihrem nationalen Wollen und Streben anzueisern. Das Fest wird auch für die deutsche Wählerschaft von Interesse sein, da der „alte Herr“ der Germania, Herr Reichsrathsabgeordneter Dr. Außerer, sein Erscheinen zugesagt hat. Daß auch die deutschen Frauen und Jungfrauen Pettaus nicht ermangeln werden, durch ihre Theilnahme den Glanz des Festes zu erhöhen, ist wohl selbstverständlich.

Wien, 26. Juli. (Orig.-B.) [Die tschechischen Lehrlinge.] Die tschechischen Blätter sind so liebenswürdig, die Wanderungen tschechischer Lehrlinge nach Wien und in deutsche Gebiete zu verhindern, oder wenigstens vermindern zu wollen. Wir sind entzückt von dieser Güte. Schaarenweise wandern tschechische Kinder aus Böhmen und Mähren nach Wien und in deutsche Gemeinden, sagen die Tschechen, und kein Mensch kümmert sich dort um sie. Von Zeit zu Zeit meint sich die brave Mutter daheim die Neuglein roth, wenn ihr Kind einen Brief schickt und von schlechter Behandlung des Meisters schreibt. Manche Kinder würden tüchtige Arbeiter und brave Menschen; wie groß ist aber die Zahl jener, die geistig und körperlich verkommen! Das Alles natürlich nur, weil sich die Deutschen, zu denen die kleinen Wenzelsöhne kommen, nicht bequemen wollen, zuerst die tschechische Grammatik zu studiren, ehe sie einen tschechischen Lehrlingen aufnehmen, oder sich gar das Deutsche dem Buben zu Liebe abzugewöhnen. Nun, wir Deutsche wünschen nichts sehnlicher, als daß der Zuzug tschechischer Lehrlinge nach Wien und überhaupt nach deutschen Gemeinden völlig aufhöre; wir wünschen lebhaft, daß kein einziger deutscher Meister mehr sich die Mühe nehme, seinen Lehrbuben neben dem Handwerke auch noch die deutsche Sprache beizubringen. Wien wird die Hälfte seiner Ausgaben für die Fachschulen ersparen, wenn die fremdsprachigen Lehrlinge nicht mehr dahin kommen, und die Gewerbe werden einen gar nicht zu übersehenden Aufschwung nehmen, wenn das System der „hilligen“ tschechischen Lehrbuben einmal überwunden sein wird. Wir stehen in dieser Frage ganz und gar auf dem Standpunkte, der für die Sprößlinge der großen Nation besorgten Tschechen, und wir hoffen, daß in Zukunft unsere deutschen Handwerksmeister, zur alten Gepflogenheit zurückkehren werden, in die „Zimung“ und „Junst“ nur wieder Deutsche aufzunehmen, wie dies in alten Zeiten der Fall war. Dann wird wieder, wie ehemals, der Strom deutscher Auswanderung aus Baiern und Schwaben sich nach Oesterreich wenden, und Wien namentlich wird es nicht nothwendig haben, tschechische Schulen in seinen Mauern zu sehen. Wenn doch die Tschechen nun recht bald einen Verein zu Stande

für genügend gefunden. Mir genügten sie durchaus nicht!

Ein närrisches Volk, diese Schriftsteller! — dachte ich: — sogar in der letzten Stunde denkt es nur an Phrasendrescherei, welche an die großen Tiraden eines Sensationsstückes gemahnt.

Ich kann nicht sagen weißhalb, allein diese Idee machte mich stutzig. Um meine Gedanken wieder in's richtige Geleise zu bringen, ging ich in das benachbarte Zimmer zurück. Dem Hausarzte war es endlich gelungen, den krampfhaften Anfällen ein Ende zu machen. Ein Aderlaß verschaffte Linderung und das Stubenmädchen war eben damit beschäftigt, mit Hilfe einer kleinen Scheere, wie die Frauen sie beim Sticken anwenden, aus weißer Leinwand Streifen zum Verbande zuzuschneiden.

Mein Blick folgte unwillkürlich der Scheere. Dort, wo die beiden Flügel einander bedeckten, bemerkte ich etwas Weißes. Für einen Faden war es zu breit und für Leinwand zu dünn.

Ich nahm dem Mädchen die Scheere aus der Hand und zog das gewisse weiße Object hervor. Es war nicht breiter als ein Bündelholzchen und nicht größer als ein halber Kreuzer. Etwas stand darauf geschrieben, ein einziges Wort:

„Arthur.“

Nicht mehr und nicht weniger. Der Name „Arthur“ war unterstrichen, wie die Dramenschriftsteller es zu thun pflegen, um Den zu bezeichnen, der eben spricht.

Und in demselben Augenblicke gedachte ich des Papierstückes, auf welchem der Verstorbene seinen letzten Willen verzeichnet. Dort fehlte am oberen Rande ein Stückchen von der Größe eines halben Kreuzers. Mechanisch versuchte ich die beiden Papiere einander anzupassen und siehe da, es stimmte ganz genau.

— Meine Gnädige, Sie müssen sich ruhig verhalten, sprach in diesem Augenblicke der Hausarzt in beschwichtigendem Tone. Sie dürfen keine Bewegung machen, ehe ich den Verband angelegt.

Ich blickte auf und nie, so lange ich lebe, vergesse ich den Anblick, der sich mir darbot. Frau Gerendy starrte mich schreckensbleich und mit dem Ausdruck des größten Entsetzens an. Ihre Lippen zitterten, das Angesicht war vor Schreck verzerrt und wachsbleich, der blutige Arm emporgehoben, als wollte sie etwas von sich ferne halten.

Es gibt Momente, in welchen die Combinationsgabe die weitesten Entfernungen durchmisst und mit einem Sprung ans Ziel gelangt.

Mein Gehirn arbeitete und combinirte in diesem Moment mit ungeheurer Schnelle. Die

beiden Papierstückchen ... das Dunkel, welches den Selbstmord umgab ... das geheimnißvolle Entsetzen der Frau ... Ich hatte Alles errathen.

Gerendy war kein Selbstmörder.

Man hatte ihn vergiftet.

Wer war der Mörder?

Mit bebender Stimme sprach ich zum Arzt:

— Sind Sie fertig?

— Sogleich.

— Dann bitte ich, uns allein zu lassen.

Einigermassen befremdend blickte er mich an, doch beeilte er sich, meinem Wunsche zu entsprechen. Kaum waren wir allein, warf sich Frau Gerendy mir zu Füßen und ächzte mit schluchzender Stimme:

— Gnade! Erbarmen!

— Es ist also wahr? — frug ich schmerzlich bewegt.

— Ich läugne es nicht. Die Frau erhob sich voll Stolz.

— Weißhalb thaten Sie es?

— Mein Gatte betrog mich einer erbärmlichen Schauspielerin wegen. Mein ganzes Leben hatte ich ihm geweiht, und er opferte mich einer Comödiantin, einer Heldin. Gute Freundinnen beeilten sich, mir Aufklärung zu bringen, und ihre spöttische Theilnahme brachte mein

brachten, der diesen Zuzug tschechischer Lehr-
haben an der Quelle abbaute. Noch lieber frei-
lich wäre es uns, wenn auf deutscher Seite
allwärts die Gefahren dieses Zuzuges erkannt
würden, und allwärts, namentlich in Wien,
ihnen Vereine wie in Nordböhmen beständen,
welche Lehrbuben aus Schwaben und Baiern
vermittelten, falls unsere eigene Alpenbevölke-
rung den Bedarf nicht decken könnte. Vielleicht
konnten sich in diesem Falle die tschechischen und
die deutschen Vereine in die Hand arbeiten.

Schulvereine.

Deutscher Schulverein. Wien, 28. Juli.
In der am 26. Juli stattgefundenen Ausschüß-
sitzung wurden die Berichte über die von der
Ortsgruppe in Pettau und von der Orts-
gruppe in Floridsdorf veranstalteten Festlichkeiten
über eingelangte Spenden der „Südbahn-
Liebertafel“ in Marburg, dann der
deutschen Abiturienten des Obergymnasiums in
Wien zur Kenntnis genommen und dafür der
Dank votirt. Dr. Weitlof berichtet über den
Ortsgruppentag in Jglau, die zahlreiche Betheili-
gung namentlich seitens der Bauern und Bäuer-
innen, hebt die zweckmäßige Veranstaltung und
die zu Tage getretene große Begeisterung für
die Sache des Schulvereines hervor und macht
Mittheilung über Vereisung der Orte Steindorf,
Ensfeld, Gießhübl, Willenz, Mittelsdorf, Dürre
und Stannern. Für die Schule in Königsfeld
und für Schule und Kindergarten in Böhmis-
ch-Traubitz werden Lehrmittel bewilligt, der Privat-
schule in Zwischenwässern (Krain) eine
Subvention gewährt, eine eingelaufene Spende
wird der Schule in Pikerndorf zugewendet
und die Errichtung einer Schülerbibliothek in
Rasberg beschlossen. Ferner wird für Bauher-
stellungen in Hölleschowitz der nothwendige Be-
trag bestimmt und werden mehrere kleinere Sub-
ventionen in Mähren, Steiermark und
Kärnten bewilligt. Schließlich wird der Be-
richt über den Fortschritt des Schulhaus-
baues in Sauerbrunn entgegenge-
nommen und werden für den Schulbau in Rohitsch
die nothwendigen Einleitungen getroffen.

Kleine Chronik.

[Die Vollendung der Landsturm-
organisation] wird soeben gemeldet. Es
wurden in jedem Landwehr-Bataillons-Bezirk,
mit Ausnahme Galiziens, je ein Auszugs-Ba-
taillon, außerdem in jedem Landwehr-Batail-
lons-Bezirk von Galizien je zwei Auszugs-Ba-
taillone aufgestellt, so daß die Gesamtzahl der
ausmarschfähigen Landsturm-Bataillone 106 be-
trägt. Jedes dieser Bataillone besteht aus 1200
bis 1500 Landsturmpflichtigen des ersten Aufge-

blut in Wallung. Ich beschloß, daß mein
Gatte keiner Anderen angehören sollte. Weil ich
aber die Entdeckung scheute — nicht der Strafe
wegen, sondern um nicht meine Erniedrigung
offenkundig zu machen — suchte ich nach einem
Mittel, welches der Entdeckung vorbeugen könnte.
Mein Gatte gab mir selbst dies Mittel an die
Hand. Gestern Morgen sprach er zu mir: „So-
eben habe ich mein neuestes Drama vollendet;
lies es durch und sage mir Deine Meinung dar-
über.“ Ich fand beim Durchlesen eine Stelle,
welche meinen Zwecken entsprach. Man verliest
das letzte Schreiben eines Selbstmörders. Wie
ein Blitz überkam mich die Idee, daß hier das
gesuchte Mittel sei, welches mich vor jeder Ent-
deckung schützen könnte.

— Und es wäre Ihnen auch gelungen,
wenn der Zufall sich nicht in's Spiel mischte,
erwiderte ich mit dumpfer Stimme, so aber...

— So aber wurde ein Wort an mir zum
Verräther, und ich werde zu ertragen wissen,
was mir das Schicksal bestimmt.

*

Frau Gerendy starb noch während der
Untersuchungshaft im Gefängnisse. Das Schick-
sal verfuhr mit ihr milder, als sie gedacht.

„Sp. J.“ Robert Tàbori.

botes sammt den dazu gehörigen Landsturm-
Officieren. Den Letzteren wird die Designirung
von den Landwehr-Commanden wahrscheinlich
noch im Laufe dieses Monats mitgetheilt werden.
Es sind dies meist pensionirte, mit und ohne
Officiers-Charakter quittierte Officiere, dann aus-
gebiente Unterofficiere, mit denen die Landsturm-
Officiersstellen besetzt wurden. Auch Personen des
Civilstandes, welche sich um Vormerkung für
Officiersstellen im Landsturm gemeldet haben,
wurden vorbehaltslos der abzulegenden Landsturm-
Prüfung für Officiersposten im Landsturm designirt.
Allen diesen soll, wie gesagt, ihre Designirung
demnächst mitgetheilt werden, wobei sie unter
einem die Dokumente zurückerhalten werden, welche
sie ihren Gesuchen um Officiersstellen beigelegt
hatten. Die Gesamtzahl der bereits designirten
Landsturm-Officiere beträgt mehr als vierthalb-
tausend. Weitere anderthalbtausend dürften mit der
Zeit noch designirt werden. Für die Bewerber um
Officiersstellen aus dem Civilstande, welche bis-
her keine militärische Ausbildung genossen hatten,
werden in der zweiten Hälfte des Monats August
eigene Instructions-Abtheilungen bei den Land-
wehr-Bataillonen zusammengestellt werden, welche
durch vier Wochen beisammen bleiben. Bezüglich
der Anmeldung für Landsturm-Officiers-Posten
wurde anlässlich eines bestimmten Falles ent-
schieden, daß eine Zurückziehung dieser Anmeldung
unzulässig sei.

[Nur deutsch in Galizien.] Bei der
jüngsten Reise des Handelsministers v. Bacque-
hem in Galizien wurde der Minister von den
verschiedenen autonomen Organen und den Pri-
vatpersonen französisch angesprochen, so auch bei
den Erdoilquellen in Sloboda-Rungunsk von
Herrn Lewakowski, obzwar alle diese Herren,
wenn sie z. B. im Reichsrathe für das Grund-
entlastungs-Millionengeschenk oder die Zahlung
der Flussregulirungskosten für Galizien eintreten,
ganz gut deutsch zu sprechen verstehen. Der
Minister antwortete gleichfalls französisch, als
aber auch der Bezirkshauptmann im letztgenann-
ten Orte französisch zu nâseln begann, sagte der
Minister deutsch: „Wenn Sie mir als Minister
eine Mittheilung zu machen haben, so bitte ich
Sie, sich der Amtssprache zu bedienen; zu einer
privaten Unterhaltung ist jetzt nicht die Zeit.“
Von da ab soll in Galizien auch manchmal
deutsch gesprochen worden sein. Jedenfalls ist es
weit gekommen, wenn schon ein Minister des
Cabinet's Taaffe für die deutsche Amtssprache
einzutreten für nöthig findet.

[Gegen die Verwendung jüdi-
scher Advocatur-Concipienten] haben sich nun auch die oberösterreichischen Ad-
vocatur-Candidaten gewendet. Gleich ihren
steiermärkischen Kollegen haben sie an den Aus-
schuß der Advocatenkammer eine Petition dieses
Sinnes gerichtet, deren Unterzeichnung nur von
sechs Candidaten abgelehnt wurde, unter welchen
drei selbst Juden sind.

[Vom Trapez gestürzt.] Ein schreckli-
ches Unglück ereignete sich am Abend des 21. Juli
in den „Reichshallen“, einem großen Spezialitäten-
Theater in Köln. Ein Trapezkünstler stürzte vom
Luftred herab und zwar neben das Netz ins Publi-
cum hinein, mitten auf einen Tisch. Tisch und Glä-
ser wurden zertrümmert und die Scherben drangen
dem Unglücklichen tief in den Leib. Der Künstler
ließ nichtsdestoweniger noch schnell bis zur Bühne,
machte eine kurze Verbeugung und verschwand dann
in den Coulissen. Sein Zustand soll nicht ganz hoff-
nungslos sein.

[Schießübungen gegen Luftbal-
lons.] „Gaulois“ veröffentlicht eine kurze Note,
aus der hervorgeht, daß man im Lager von Cha-
lons Schießübungen nach Luftballons veranstaltet,
da man in Erfahrung gebracht haben will, daß
Deutschland 60 Ballons zu Beobachtungszwecken habe
anfertigen lassen. Wie aus der Darstellung des
„Gaulois“ hervorgehen scheint, benutzt man zu
diesen Uebungen Schrapnels mit Zeitzündern.

[Ein originelles Dienstzeugniß] hat
beim letzten Vierteljahreswechsel die Frau eines
Berliner Schauspieler's dem abziehenden Dienstmädchen
in das Dienstbuch unter der Rubrik „Bemerkungen“
eingetragen. Dasselbe lautet: „Friederike Wilhelmine
L. hat ein Jahr — weniger elf Monate bei mir
im Dienst gestanden und sich in dieser Zeit: fleißig

— an der Hausthüre, genügsam — in der Arbeit,
sorgsam — für sich selbst, gescheidt — im Aus-
reden, freundlich — gegen Mannspersonen, treu
— ihrem Liebhaber und ehrlich — wenn Alles
verschlossen war, gezeigt.“ — Behufs Erlangung
eines besseren Zeugnisses beabsichtigt die gekränkte
Küchenfee den Klagenweg zu beschreiten.

[Eine Entengeschichte.] welche ihre
Entstehung in der Sauergerurzeit nicht verleugnen
kann, erzählen die „Narz. N.“ Der Held derselben
ist ein jovialer Hotelier in einem bekannten Bade-
nahe bei Marau. Derselbe besitzt einen seiner Belei-
btheit entsprechend bevölkerten Ententeich. Mit einem
reichen Gurgast ging er die Wette ein, zehn Enten
auf einem Sitz zu verzehren. Was that nun der
Schlaue? Er schlachtete die erste, präparirte sie und
setzte dieselbe den übrigen neun vor; mit gewohnter
Entengier verschlangen diese ihren Kameraden. Das
gleiche Schicksal erlebte die zweite und so fort, bis
nur noch eine blieb, die, allerdings wohl beleibt,
vom Bettenden aufgezehrt wurde. D'e Wette war
gewonnen — und die zahlreichen Gurgäste schüttelten
sich vor Lachen.

[Sarte Andeutung.] „Es ist doch recht
unangenehm, Herr Assessor, wenn man, wie ich,
einen gewöhnlichen Namen trägt: — ich heiße
Müller!“ — „Da werden Sie sich mit vielen an-
deren Menschen trösten müssen, mein Fräulein. Ich
führe auch keinen schönen Namen — ich heiße
Frosch!“ — „Ach — Frosch möcht' ich gleich
heißen!“

[Auch eine Beruhigung.] Der Kranke:
„Sagen Sie mir's ehrlich, Herr Doctor, werde ich
die Krankheit überstehen?“ — Arzt: „Ganz gewiß!
(Zieht ein Papier aus der Tasche.) Sehen Sie,
hier ist eine Statistik der Krankheit, an der Sie
leiden: unter hundert Kranken wird einer wieder
gesund!“ — Der Kranke (entsetzt): „Was? Unter
Hundert Einer?“ — Arzt: „Ja, Sie sind gerade
der Hundertste, den ich in Behandlung habe . . .
Die anderen Neunundneunzig sind alle gestorben!“

[Von einer Opernprobe.] Von Julius
Nieg, dem berühmten Capellmeister, wird Folgendes
erzählt: Auf seiner Bühne rief eine gastirende
Sängerin durch ihr Falsch-Singen eine förmliche
Aufregung im Orchester in der Probe hervor. Der
Capellmeister klopft ab und wendet sich an die Sängerin
mit den Worten: „Mein Fräulein, bitte Ihr
A anzugeben, damit das Orchester danach stimmen
kann.“

[Versprochen.] „Großes Concert auf zwei
Flügeln, gegeben von Gebrüder K.“, steht im Tage-
blättchen. Frau N. zu Fräulein G.: „Sehen Sie
heute Abend auch in das Geflügelconcert?“

[Aus der Schule.] Lehrer: Also Ideal ist
ein griechisches Wort. Nennen Sie mir einen deut-
schen Namen dafür, Anna. — Anna (verschämt):
Otto!

[Eine Schlagfertige.] Bummler (laut
sprechend): „Schau die Dame an mit ihrer rothen
Toilette, wenn der ein Ochs in die Nähe kommt,
wird er wild.“ — Dame (sich umwendend): „Die
Situation spricht gegen Ihre Behauptung.“

Locales und Provinciales.

Gilli, 30. Juli.

[Personalmachrichten.] Dem Herrn
Rathsecretär des Kreisgerichtes Gilli, Anton
Edlen von Wurms, wurde vom Kaiser die
Oberleutenantscharge in der Landwehr verliehen.
— Der absoluirte Hörer der Rechte, zuletzt n. ö.
Auscultant, Herr Anton Haider, wurde zum
Auscultanten für Steiermark ernannt. — Der Aus-
cultant, Herr Josef Kronvogel, des Gillier
Kreisgerichtes hat auf sein Amt freiwillig ver-
zichtet. — Der Handelsminister hat den Post-
commissär Victor Edlen v. Heydenberg
in Graz zum Postsecretär ernannt. — Der bei
der Post- und Telegraphen-Direction in Bruck a. M.
in Verwendung stehende Obergeringieur, Herr
Franz Schmid, wurde in die Centralleitung
des Handelsministeriums zur Dienstleistung ein-
berufen. — Der Rechnungspraktikant bei der
Finanzdirection in Klagenfurt, Herr Josef
Willitsch, ist zum Assistenten ernannt worden.

[Die Gillier Feuerwehr] hält
morgen, Sonntag, ein Sommerfest ab, wel-
ches, nach den umfassenden Vorbereitungen, die
getroffen wurden, und nach dem ausgegebenen

Programme zu schließen, großartig zu werden verspricht, und welches sich ohne Zweifel auch der regsten Betheiligung seitens der Bevölkerung erfreuen wird. Das Fest beginnt um zwei Uhr Nachmittag mit einer Piaznmusik vor dem Café Hausbaum, und findet auf der Burgruine Ober-Eilli, wohin um vier Uhr aufgebrochen wird, seine Fortsetzung. Selbstverständlich wird es hier an Erfrischungen und Nahrungsmitteln nicht fehlen: Restaurants, Kaffeeschänken und Conditoreien werden wetteifern, die Bedürfnisse der Besucher zu befriedigen. Um halb 9 Uhr Abends beginnt der pyrotechnische Theil des Festes mit dem Abbrennen eines großen Feuerwerkes, welchem die bengalische Beleuchtung und Illumination der Burgruine auf dem Fuße folgen werden. Um 10 Uhr erfolgt der Abstieg, und findet hierauf im Gartenjalon des Löwen-Gasthofes das Festconcert statt, wozu wir bemerken, daß der musikalische Theil des Festes von der trefflichen Musikcapelle des 47. Infanterie-Regiments besorgt werden wird. Wir wünschen unserer wackeren Feuerwehr ein gutes Gelingen und rufen ihr ein herzliches „Gut Heil!“ zu. — Für den hoffentlich ausgeschlossenen Fall ungünstiger Witterung schrumpft das hier dargelegte, sehr anziehende Programm auf ein Festconcert in den Casino-Localitäten zusammen, welches um sechs Uhr beginnen würde.

[Vom Fremdenverkehrscomité.] Das Publicum wird aufmerksam gemacht, daß, um Wohnungsuchende Parteien nicht unnütz umherzujagen, es nothwendig ist, die Vermietung von Wohnungen, welche dem Fremdenverkehrscomité als verfügbar angezeigt waren, bekannt zu geben, damit sie in der Liste gestrichen werden.

[Postwesen.] Am 1. August tritt in der Ortschaft Laak bei Süßenheim, Bezirkshauptmannschaft Eilli, ein Postamt in Wirksamkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste, dann mit dem Postparcassen-Dienste zu befassen hat und seine Verbindung mittels einer täglichen Fußbotenpost mit dem an der Route Böltischach-Windisch-Landsberg gelegenen Postamte Pristowa erhält.

[Offene Stellen.] Bei dem Bezirksgerichte in Hartberg, eventuell bei einem anderen Bezirksgerichte, ist die Stelle eines Bezirksrichters in Erledigung gekommen. Gesuche bis 10. Aug. an das Landesgerichts-Präsidium in Graz. — Erledigt sind ferner eine beim Kreisgerichte Leoben erledigte Kanzlei-Adjuncten-Stelle (Gesuche bis 7. August), die Oberlehrerstelle an der zweiclassigen Volksschule in Windisch-Landsberg (Gesuche bis 20. August), eine provisorisch zu besetzende Lehrerstelle in Virfeld, dann Lehrstellen in Landstraß, Lemberg, Friedberg, Mönichwald und Schölböng.

[Der Fürstbischof von Gurk, Dr. Kahn,] hat in den letzten Tagen seinen geistlichen Kollegen, den Fürstbischöfen in Marburg und in Laibach, Besuche abgestattet. Wie wir von verlässlicher Seite vernehmen, wurde zwischen den Kirchenfürsten sehr eifrig über die Mittel und Wege berathen, wie dem hegerischen Treiben der slovenischen Geistlichkeit Einhalt gethan werden könnte.

[Bezirksvertretung Gonobitz.] Der Kaiser hat die Wahl der Herren Dr. Michael Lederer, Advocaten in Gonobitz, zum Obmann, und Johann Walland, Realitätenbesizers in Gonobitz, zum Obmann-Stellvertreter der Bezirksvertretung in Gonobitz bestätigt.

[Verschüttete Vergleute.] Wie uns von verlässlicher Seite mitgetheilt wird, wurde von den am 12. Juni vorigen Jahres in der Germaniagrube zu Schelesno verschütteten drei Vergleuten die Leiche eines derselben nach anstrengender Arbeit gestern zu Tage gefördert. An der Auffindung und Vergung der zwei anderen Leichen wird eifrig fortgearbeitet.

[Schulfest in Sauerbrunn.] Unter dem heutigen wird uns aus Rohitsch-Sauerbrunn geschrieben: Das morgige Fest zu Gunsten des Schulhausbaues in Sauerbrunn dürfte nach allen Vorbereitungen ein sehr gelungenes werden, denn auch unter den Gurgästen macht sich für dasselbe rege Theilnahme bemerkbar. Wir machen insbesondere auf die dem Feste folgenden Unterhaltungen aufmerksam, als:

Glückshafen, künstlerische und humoristische Vorträge, die, wie wir heute schon verrathen dürfen, gemüthanregend und zwerchfellerschütternd sein werden. Den Schluß wird ein Tanzfränzchen bilden. Bei der Fülle dessen, was geboten werden wird, und in Anbetracht des humanitären Zweckes darf auf eine zahlreiche Betheiligung auch von auswärtig wohl gerechnet werden.

[Das letzte Hagelwetter] hat, wie uns gemeldet wird, die Weingärten in Wind-Landsberg, Stadelberg, Wierstein und Jantsch nur strichweise mitgenommen, während St. Peter bei Königsberg wenig und das Wisellergebirge — in welcher letzterem sich aber die Reblaus heimisch niedergelassen und wo kahle Flächen in den üppigsten Lagen Zeugniß von dem verheerenden Fortschritte dieses Schädlings geben — gar nicht betroffen wurden.

[In Friedau] wird am Sonntag den 7. August ein slavisches Fest gefeiert, zu welchem auch der Barasbinder-Gesangsverein „Bila“ geladen ist. Wir hoffen, daß dieser Gesangsverein nicht so taktlos sein wird, steirisches Gebiet corporativ zu betreten, nachdem, wie man sich noch erinnert, seinerzeit dem Marburger Männergesangsvereine der Besuch Barasbins in infamster Weise unterlag worden ist. Wir werden auf diesen Gegenstand übrigens noch zurückkommen und das Unsere beitragen, den Friedauer Rußlingen die Köpfe zurecht zu setzen.

[Die Grazer deutsche Studentenschaft und der akadem. Senat der Universität.] Die Relegation der Herren stud. jur. Hermann Kienzl und Genossen hat dieser Tage in der Rectorskanzlei ein Nachspiel gefunden. Im Namen und Auftrage der gesammten deutschen Studentenschaft der Universität begab sich eine aus je einem Vertreter der akadem. Burschenschaften „Stiria“ und „Franconia“ und der „Nicht-Farbentragenden Verbindung“ bestehende Deputation zu dem Herrn Rector Dr. von Schauenstein und übergab diesem eine Petition, in welcher unter Wahrung der bestehenden akadem. Freiheiten um die Ausarbeitung einer gemäß § 20 der provisorischen Disciplinarordnung in Aussicht gestellten besonderen, den Verhältnissen der Grazer Universität entsprechenden Disciplinarordnung gebeten wird. Begründet ward dieses Gesuch mit dem Hinweis darauf, daß die Unterzeichneten für die in letzter Zeit stattgehabten disciplinären Urtheilsfällungen in den bestehenden Disciplinargefassen die nöthige Erklärung nicht finden können. Die Petition ist von 153 Studenten unterfertigt und sollen gegenwärtig noch weitere Listen zum Zwecke der Unterschriften-Sammlung in der Studentenschaft die Hande machen, welche später der Petition beigelegt werden.

[Die Dampfschiffahrt auf der Mur.] Die „Grz. Mspst.“ meldet: „Wie wir es schon nach der ersten commissionellen Besichtigung der Muredampfer vorhergesagt haben, so ist es nun in Wirklichkeit gekommen, die Statthalterei hat die Benützung der beiden hiesigen Muredampfer in ihrer gegenwärtigen Gestaltung unterlag, d. h. hat es in ihrer Entscheidung ausgesprochen, daß, insoweit die bei den Dampfmaschinen bestehenden Mängel nicht behoben und gewisse Ergänzungen nicht durchgeführt sind, der öffentliche Betrieb mit diesen beiden Dampfmaschinen nicht stattfinden darf. Die Unternehmung wurde daher aufgefordert, die Mängel zu beseitigen und die anbefohlenen Vorkehrungen durchzuführen, in welchem Falle sie dann um eine neuerliche politische Commissionierung einschreiten kann. Von den Mängeln werden hervorgehoben vor allem die Situierung des die Maschine bedienenden Individuums, welches in einem ganz kleinen Raume bei einer Hitze von 40 Grad zwischen der rotirenden Maschine und dem Dampfkeßel zu hantieren hat, dann der Umstand, daß der Steueremann auf dem Dampfkeßel steht, daß kein Attest über eine Stabilitätsprobe vorliegt, weshalb über das Gleichgewicht des Schiffes Zweifel angefertigt und technisch geprüft sein müssen, um die normale Belastung des Schiffes bezeichnen zu können.“

[Concession an die Pervaken?] Der von den Laibacher Panflavisten gehaftete und

in der slovenischen Presse verleumdete und beschimpfte Laibacher Professor Redved wurde nach Jglau verlegt. Die Laibacher Oberpervaken erzählen sich das in gehobener Stimmung „ob ihres Einflusses“ im Unterrichtsministerium.

[Rudolfsworther Falken.] Man schreibt uns: Am letzten blauen Montage versammelten sich in Rudolfswerth die ersten „Untertrainer-Falken“. Unter dem Vorsitze des Herrn Krajec, der sich seinerzeit in Rudolfswerth als „Deutschkraiener“ eingeführt hatte, fand die Wahl des Ausschusses statt. Mit besonderem Jubel wurden die neuen Vorstandsmitglieder, Panflavist Joo Erhart und Vitez Fichtenau begrüßt, und frenetischen Beifall erregte ein Telegramm des berühmten Laibacher Slovenen Rohrmann. „Slovenski Narod“ schreibt dazu: „Der Verein ist also unter den besten Auspicien in die Welt getreten; der Untertrainer Sokol sei der Nation zum Nutzen, Rudolfswerth zur Ehre (!) allen Sokolisten zum Stolz.“ In der That sind dem Vereine kaum zwei Dutzend Leute entsprechender Qualität beigetreten. Die neuen Rothhemdler werden unter der Führung des Herrn v. Fichtenau sicher noch viel Heiterkeit erregen.

[Die Absicht, in Gottschee ein Taubstummen-Institut zu erbauen.] hat den Unwillen der Pervaken erregt. Die deutsche Stadt ist diesen Leuten seit jeher ein Dorn im Auge gewesen, und man darf sich daher nicht wundern, wenn sie ihr feindlich gegenübersehen: lächerlich aber ist es wohl, wenn das Oberpervakenblatt die Stadt herabzuwürdigen sucht, ihr alle möglichen Nachtheile andichtet u. s. w. Gottschee ist weitaus die sauberste und schönste kleine Stadt Krains, mit der sich keine, namentlich aber keine slovenische Stadt des Kronlandes in irgendwelcher Beziehung messen kann.

[Die Reblaus.] Aus Unterfrain wird uns mitgetheilt, daß sich die Philoxera daselbst mit ganz außerordentlicher Schnelligkeit ausbreitet. Letzte Woche wurde wieder von zwei dem bisherigen Gebiete der Seuche entlegenen Gemeinden der furchtbare Gast gemeldet.

* * *

[Der Vater gegen den Sohn.] Aus Radlarsburg vom 26. Juli wird geschrieben: Heute Nachts verließ der Ausügler-Bauer Simon Trojnsko in Laasfeld im Zustande hochgradiger Aufregung seinem eigenen Sohne, einem bemittelten Bauer, mit einem Messer einen so gewaltigen Stich in den Unterleib, daß die Eingeweide sofort herausstraten; es wurde ihm zwar schleunigst ärztliche Hilfe zutheil, er dürfte jedoch kaum aufkommen. Der Schmerz über diese That ist um so größer, als der Sohn seine Mutter gegen die Missethungen des Vaters schützen wollte.

[Raubanfall.] Der Conducteur Edmund Schnell und der Beamte Johann Beller gingen dieser Tage vom Gasthause des Wolfstels durch den Wienergraben bei Marburg um 11 Uhr Nachts nach Hause. Im Walde blieb Johann Beller zurück, wurde von drei unbekannten Männern, die sich im Gebüsch versteckt gehalten hatten, überfallen und mit einem Prügel mißhandelt. Ehe die Strolche ihre eigentliche Absicht, den Angegriffenen zu berauben, ausführen konnten, kam dem letzteren der Conducteur, Herr Schnell, zu Hilfe, und die Gauner ergriffen die Flucht.

[Diebstahl.] Am 25. d. M. hoben Diebe das Gitter eines Kellerfensters im Hause der Frau Gräfin Cajetana Hojos in Gaberje aus, und stahlen Schweinefleisch und Schweinefleisch im Werthe von 50 Gulden.

[Ueberrfahren.] Letzten Mittwoch wurde in Pragerhof am dem Bahnhofe der Conducteur Trnka aus Marburg von einer in Bewegung befindlichen Maschine erfaßt, überfahren, und auf der Stelle getödtet.

* * *

[Dem Eillier Stadtverschönerungsvereine] sind ferner zugegangen von Herrn Josef Schödl, Polizeirath und Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes, 5 fl.

Bäder und Sommerfrischen.

[Cur- und Fremden-Liste Nr. 15. der Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn.] Th. Kofeg, Graz. S. Hirschmann, Kaufmann, Eszathurn. J. Leby, Kaufmann, Croatien. Dr. W. Rullmann, Redacteur, Graz. P. Sterjak, Besitzer, mit Sohn, Agram. F. Dittich, Privat, Wien. S. Pollak, Privat, M.-Zell. E. Müller, Glashändler, Ulbrichsthal in Böhmen. Med.-Dr. S. Hartdobler, prakt. Arzt, Triest. E. Eisenhütter und A. Prister, Privat, Agram. J. Radmich, Grundbesitzer, mit Sohn, E. Bulat, k. k. Finanzbeamter, Dornis in Dalmatien. A. Bahl, Fabrikbesitzer, Marburg. M. Hirschmann, Mühlenbesitzer, Kaposvár. J. Kristian, k. k. Hof-Hutfabrikant, mit Nichte, Wien. G. Deric, Kaufmann, Karlsbad. A. Joeller, mit Tochter und Kutscher, Marburg. M. Schorn, Privat, mit F. Drös, Dr. Leopold Berg, Zeitungsherausgeber, mit Gemahlin, Wien. A. Schweiger, Staatsbeamter, R. Lager, Fruchthändler, J. Maner jun., Kaufmann, Graz. Léonie Brückl, Justizraths-Gattin, mit zwei Schwestern H. Valenti, M. Bohen, Karlsbad. E. v. Paulekovich, Agram. E. Hammerger, Möbelfabrikantens-Gattin, mit zwei Töchtern, Wien. Ph. Rafic, Ritter des Franz-Josefs-Ordens, Domherr, Ordinariatskanzlei-Director, A. Tacconi, Professor und Rector des theologischen Centralseminars, Zara. J. Udvorby, Bürger Schul-Director und Redacteur d. „Salamegys“, mit Gemahlin, Zala-Egerszeg. W. Czernak, Fleischhändler, mit Gemahlin, Temesvár. A. Spada, Realitätenb., mit Gemahlin, Zara. L. v. Kiszeley, Landtags-Mitglied, mit Gemahlin, Miskolc. J. F. v. Sarkány, Secretär des ungar. Jockey-Clubs, Budapest. R. Bahl, Badebesizers-Gattin, mit Tochter, Krapina-Töbly. L. v. Marzso, Oberinspector der k. ung. General-Inspection für Eisenbahnen, M. Szell, Advocat und Bureau-Chef, Budapest. E. Moser, Geschäftsmann, mit Gemahlin, Sissek. E. Fidler, akad. Tanzmeister, Graz. A. Novelly, Privat, mit Gemahlin, Kaschau. B. Tomšic, Privat, mit Gemahlin, Laibach. M. Henisch, k. ung. Ministerialrath, H. Gruber, Kaufmann, mit Gemahlin, Budapest. E. Dorninger, Graz. E. Lovak, k. Gerichtshof-Notär, Groß-Kanizsa. A. Bazzoni, Gutsh., Szarva. S. Breymesser, Magister Pharmaciae, Graz. G. v. Duroczy, Advocat und Wechsel-Notär, Budapest. W. Bahl, Marburg. O. Kämpfer, Beamter der Elbbahn, S. Lo Presti, Kaufmann, Triest. F. Gschauer, Hausbesitzer, Graz. M. Majdanah, Kreispräsident, S. Georgijewitsch, p. Bezirkshauptmann, Jagozma, Serbien. J. Bobisc, Croatien. Med.-Dr. O. Masarek, Wien. J. C. Anthula, Kaufmann, Belgrad. H. Weis, Okro-Beronyo. A. Baratsits, Don.-Lampisch-Agent, Esseg. G. Kraus, Privat, Wien. Ana Spitzer, Kaufmann, Krapina. J. Deutsch, Graz. Med.-Dr. Pálmai, prakt. Arzt, mit Mutter, J. Pálmai, Baumeister, Budapest. R. Böhm, Privat, mit Tochter, Graz. J. Herunter, Realitätenbesitzer, Sina. O. J. Botti, Kaufmann, mit Gemahlin, R. Morco, Gutsh., mit Familie, Triest. G. Friedrich, Kaufmanns-Gattin, Polstrau. E. Brömer v. Elmshausen, Kaufmann, Wien. Dr. W. Kienzl, artistischer Director des steierm. Musikvereines, mit Gemahlin, G. Wietrowek, Graz. R. Sahla, k. preussischer Concertmeister, Hannover. J. Braun, Privat, Wien. Th. Schuf, Fabrikantens-Witwe, mit zwei Töchtern, Budapest.

Gerichtssaal.

Cilli, 28. Juli. [Exceß in der Osterreich.] Wie wir seinerzeit mitgetheilt haben, kam es am 1. Mai l. J. in der sogenannten Osterreich in Cilli zu einem argen Conflict zwischen der Sicherheitswache und mehreren Burschen aus Dirnbüchl. Als nämlich der Wachmann Johann Wobnitsch dem als Raufbold berüchtigten Grundbesizerssohn Franz Gobec, welcher an diesem Tage in der Osterreich einen Kaufhandel provocirt hatte, die Arretirung ankündigte, widersetzte sich Gobec der Arretirung und alsbald ergriffen auch mehrere andere von den anwesenden Burschen Partei für Franz Gobec, so daß sich der Wachmann genöthigt sah, seine Waffe zu ziehen. Als sodann Johann Wobnitsch und der ebenfalls auf dem Platze erschienene Wachmann Franz Zintauer die Fesselung des Rädelführers Franz Gobec vornehmen wollten, wurde der Widerstand der

Burschen noch heftiger; sie stießen und schlugen auf die beiden Wachmänner los, rissen an der Uniform derselben herum, bis es endlich mit Hilfe zweier Infanteristen gelang, den Excedenten Gobec zu fesseln und in den Arrest zu bringen. Gegen Franz Gobec und dessen Genossen Franz Lubej, Jakob Kostomaj, Franz Bilich und Ignaz Jagodich, sämtlich Bauernburschen aus Dirnbüchl, fand nun heute vor dem hiesigen Erkenntnisgerichte unter dem Vorsitze des k. k. LGN. Jordan die Hauptverhandlung statt, welche damit endigte, daß sämtliche Angeklagte wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit schuldig gesprochen und Franz Gobec zu neun, Lubej zu vier, Jakob Kostomaj zu sechs, Franz Bilich und Jagodich aber zu drei Monaten schweren Kerker verurtheilt wurden.

* Fünf Sträflinge wurden vom Kreisgerichte Cilli am 29. d. M. zur weiteren Strafabbüßung nach Graz überstellt.

* Der wegen Diebstahls zu einjährigem Kerker verurtheilte Ignaz Sagaj ist aus dem Arreste des Bezirks-Gerichtes Windischgraz entwichen.

Wien, 26. Juli. [Ein übermüthiger Bursche.] In Korneuburg stand am 25. d. der Bauernbursche Franz Bauer vor Gericht, weil er vor einiger Zeit aus Uebermuth einem Pferde eines an ihm vorbeiziehenden Reiters zwei Peitschenhiebe gab. Das Pferd machte einige Sätze und es geschah nicht der geringste Unfall. Als Bauer erfuhr, daß der Reiter der Bezirkscommissär Eduard Graf Starzewski war, beeilte er sich, den Letzteren um Entschuldigung und Verzeihung zu bitten. Dies half ihm indeß wenig, denn er wurde trotzdem angezeigt, in Haft genommen und angeklagt. Gestern wurde Bauer zu sechswöchentlicher Arreststrafe verurtheilt.

Theater, Kunst, Literatur.

* Wie uns die Direction des Musikvereines mittheilt, dürfte, nach dem Gange der Proben zu urtheilen, die erste Aufführung der Oper „Das Nachtlager von Granada“ am Donnerstag, 4. August, stattfinden. Die vorgemerkten Logen und Sitze mögen bis Dienstag, 2. August, mittags 12 Uhr abgeholt werden; mit diesem Tage erlöschen nämlich die Vormerkungen.

* Herr Franz Tiefenbacher hat von der Gemeinde-Vertretung von Röttschach in Kärnten für seine zum Besten, der dort im vorigen Jahre durch Brand verunglückten Bewohner, herausgegebenen deutschen Lieder, „Im Rauschen der Eichen“, welche eine namhafte Summe erzielten, ein schmeichelhaftes Dankschreiben erhalten.

Volkswirtschaft.

[Handelsvertrag mit Deutschland.] Wie aus Berlin geschrieben wird, sollen die Vertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn schon im September aufgenommen werden, und da die deutsche Regierung nicht abgeneigt sein dürfte, zum mindesten einen Meistbegünstigungsvertrag abzuschließen, bez. den jetzigen Vertrag zu verlängern, werden die wahrscheinlich in Berlin stattfindenden Verhandlungen nicht lange Zeit in Anspruch nehmen.

[Die Rothschildgruppe] hat am 7. April die von dem österreichischen Finanzministerium begebene Notenrente im Nennwerthe von 30 Millionen Gulden zum Course von 94½ übernommen und dabei die Kleinigkeit von 900.000 fl. eingesteckt.

[Der Sturm auf die Russenwerthe und die antijüdische Geseßgebung in Rußland.] Bekanntlich war es den Juden in Rußland bisher verboten, christliche Diensthoten zu halten, was, da ein Jude sich selten entschließen dürfte, am Pfluge zu arbeiten oder sich anderen anstrengenden landwirtschaftlichen Arbeiten zu unterziehen, die Juden von der Erwerbung von Ländereien ausschließen sollte. Der „Post“ wird nunmehr aus Petersburg geschrieben: Die neue Nummer der russischen Geseßsammlung enthält die Aufhebung des den Juden auferlegten Verbotes, christliche Diensthoten zu halten. Dieser Act von Toleranz erscheint auf-

fällig in einer Zeit, in der fast keine Woche ohne irgend eine Maßregel nationaler oder religiöser Unduldsamkeit vergeht. Es drängt sich daher die Vermuthung in hiesigen Börsenkreisen auf, ein umlaufendes Gerücht könne begründet sein, wonach die Pariser Rothschilde die hiesige Regierung sondirt haben sollen, ob dieselbe geneigt sei, eine mildere Handhabung der Juden-gesetze eintreten zu lassen, wogegen sie sich verpflichten würden, ihren Einfluß aufzubieten, um die russischen Fonds auf der Pariser Börse zu heben und die fernere Convertirung zu ermöglichen. Die „Post“ erblickt in dieser Mittheilung die Bestätigung, daß russischerseits der Versuch gemacht wird, eine neue Anleihe in Frankreich zu placiren und hält das Gelingen wohl möglich, aber nicht wahrscheinlich.

Gaus- und Landwirtschaft.

[Saatenstand- und Ernteberecht.] Nach dem officiellen Berichte des Ackerbauministeriums nach dem Stande vom 20. Juli d. J. dürften die Hauptkörnerfrüchte die bereits im vorigen Berichte in Aussicht gestellten Erntebegriffe, nämlich eine gute Weizen- und gut mittlere Ernten von Roggen und Gerste liefern. Hinsichtlich des Weizens sind die günstigen Berichte beinahe einstimmig. Beim Roggen ist die Ernte im Geströh gut bis sehr gut, während die Schüttung nur mittel bis gut mittel ausfiel. Hinsichtlich der Gerste hingegen werden sehr verschiedene Ernteresultate gemeldet, welche zwischen schlecht und sehr gut schwanken. Die Qualität ist bei allen diesen drei Getreidearten größtentheils gut. Bezüglich des Hafers wird das Eintreten oder Ausbleiben ausgiebiger Niederschläge in den nächsten Tagen oder Wochen noch darüber entscheiden, ob die Ernte desselben gut oder nur gut mittel ausfallen wird. Mais steht im Küstenlande, in den östlichen und südlichen Alpengebieten, in Niederösterreich und im Flachlande der Bukowina gut, in den übrigen Theilen der Bukowina sowie namentlich in Ostgalizien und in Nordtirol minder gut. Ueber den Stand der Hülsenfrüchte liegen größtentheils recht erfreuliche Nachrichten vor. Buchweizen (erste Frucht) steht in Niederösterreich schön, in Galizien hingegen ziemlich schwach. Dasselbe gilt von der Hirse in Ostgalizien. Die Rapsernte lieferte in Böhmen und Niederösterreich ein gut mittleres, in Galizien ein mittleres Ergebnis. Ueber Flachs und Hanf liegen gute Nachrichten aus Tirol und der Bukowina vor. Die Aussichten bezüglich des Hopfens haben sich theilweise etwas gebessert, so daß vielleicht eine gute Mittelernte angehofft werden kann. Kartoffeln und ebenso Rüben haben in manchen Lagen, namentlich in den Ebenen Niederösterreichs, Böhmens und in den südlichen Theilen von Mähren bereits durch die Dürre gelitten; sonst aber versprechen sie gute Ernten. Die Wiesenheumagd lieferte in Beziehung auf Qualität wie auf Quantität zu-meist recht erfreuliche Ergebnisse; der Nachwuchs auf Wiesen und Kleeefeldern jedoch verspricht in Folge der Dürre sehr wenig. Bezüglich des Weines bestehen mit der einzigen Ausnahme des Frostschadengebietes in Südtirol durchaus sehr erfreuliche Aussichten; doch zeigen sich in den südlichen Weinländern die Peronospora und das Oidium. Die Aussichten auf eine im Ganzen wohl nur mittlere Obsternte haben sich trotz des fortwährenden Abfallens unreifer Früchte erhalten.

Eingefendet.

Die lästige tropische Hitze des Julimonates, bringt einen schon seit langer Zeit herrschenden Uebelstand, von welchem die Bewohner eines sehr stark bewohnten Theiles unserer Stadt betroffen sind, unwillkürlich wieder in Erinnerung und zwingt uns an den löblichen Gemeindevorstand nachstehende Anfrage zu richten: Nachdem schon im Vorjahre in einer Ausschussung die Canalisirung der Grabengasse, sowie die Wiederaufstellung des Brunnens in der Theatergasse beschlossen, die Durchführung dieser Arbeiten, nachdem die bezüglichen Kosten

im Präliminare pro 1886 nicht mehr aufgenommen werden konnten, für das Frühjahr 1887 bestimmt wurde; nachdem jedoch von einem Beginne dieser für die Bewohner des betreffenden Stadttheiles nicht etwa nur wünschenswerthen oder dringend nöthigen, sondern sich als noch im heurigen Jahre absolut unerlässlichen Herstellungen leider noch nicht die geringsten Anzeichen bemerkbar sind, so dürfte die Anfrage gestattet sein, ob dem Herrn Obmann der Finanzsection die hiezu nöthigen Gelder bereits flüssig gemacht wurden, ob überhaupt in dieser, für das sanitäre Wohl so vieler Bewohner hochwichtigen Angelegenheit noch vor Ablauf der heurigen günstigen Jahreszeit etwas veranlaßt werden wird, oder ob diese wichtigen und auch maßgebenderseits als unausweichlich anerkannten Arbeiten etwa wieder weiß Gott welcher späterem Zeitpunkte vorbehalten bleiben sollen, und ob daher etwa die Bewohner der Brunnengasse, trotz der Abgabe der bindenden Verpflichtung von Seite der Stadtgemeinde im Commissionsprotocoll anlässlich des Beginnes des Theaterbaues, den abgeräumten Brunnen wieder zu errichten, auch im heurigen Winter vor der schon wahrhaft sehr fatalen Eventualität stehen sollen, das nöthige Wasser, wie seit zwei Jahren, aus meist sehr weit gelegenen Brunnen holen lassen zu müssen ???

Mehrere Bürger der Graben- und Brunnengasse.

Herr Redacteur!

Die Saison ist auf ihrem Höhepunkte angelangt und beherbergt unsere Sannstadt eine ganz ansehnliche Anzahl Sommerfrischler. Wie alle Jahre, macht sich auch heuer der absolute Mangel eines Vereinigungsortes oder Rendezvousplatzes für die Fremden sehr fühlbar. In Ermangelung eines besseren benützt ein großer Theil unserer Sommergäste den Platz vor dem Hausbaum'schen Damenbade als Rendezvousplatz; in Bezug auf auch nur den allergeringsten Comfort sieht es jedoch da sehr windig aus. Ganze vier Sitzbänke stehen dort, und man kann täglich zur Badezeit sehen, wie diese vier Bänke dicht besetzt sind und eine große Anzahl Sommergäste daneben stehen muß. Ich möchte mit diesen Zeilen die maßgebenden Factoren, den löblichen Stadtverschönerungsverein und den Badebesitzer, aufmerksam machen, daß sie sich durch Aufstellung der doppelten Anzahl Bänke den Dank vieler Sommergäste erwerben würden.

Ein Fremder.

Angelkommene Fremde.

Hotel „Erzherzog Johann“.

J. Kalister f. Familie, Privat, B. Jauch, Kaufmann, Trieste. A. Nibel, Reisender, B. Soyka, Beamter, M. Preschern f. f. Hauptmann, K. Hanaus f. Familie, Wien. A. Socher, Landesbuchhalter, Innsbruck. F. Knöpl, Werksbeamter f. Frau, Oberösterreich. S. Jamisch, Kaufmann, Bodenbach. E. Kraul, Agent, Temesvar. A. Urbas, O.-L.-R., Dr. Josef Bahn, Graz. Ludwig Wallenfo, Privat, Laibach. Victor Soyka, Beamter, Mag. Preschern, f. f. Hauptmann, Karl Hanaus f. f. Familie, Wien. Josef Bullmann, Baumeister, Graz.

Hotel Roscher.

A. Langi, Magistrats-Meßer f. Familie, B. Guellard, f. f. Marine-Commissär, f. Frau, B. Bassiliadis, Abiturient, Trieste. J. Schell, Kaufmann, Prag. S. Bafz, Kaufmann, A. Eigner, Reisender, J. Kühnel, Kaufmann, S. Huber, Buchhändler, R. Gailhofer, Bürgerschullehrer, A. Groß, Kaufmann, f. Frau. M. Lawenjohn, Kaufmann, A. Zili, Reisender, Wien. A. Schewel, Beamtenwitwe, Oberburg. F. Parsche, J. Joachimsthal, B. Simang, Lehrers, Nimburg. J. Hafner, Wirth, Frakofstjan. B. Gilek, Kaufmannsgattin, mit Tochter, Leibnitz. L. Poliger, Kaufmann, Kaposvar. B. Heller, Beamter, Graf Michelburg, Graz. O. Reitter, Kaufmann, W.-Graz. J. Bobentschitsch, Realitätenbesitzer, Marburg. A. Duller, Privat, f. Frau, Klagenfurt. S. Markus, Fruchthändler Budapest. A. Smola, Kanzlist, Adelsberg. J. Manheim, f. ung. Rechnungs-official, f. Frau, A. Bernjak, Kaufmannsgattin, Czakurn. F. Berko Steuer-Inspectoriat's Adjunct, D.-Zugla. J. Pituschet, f. f. Forstmeisters Sohn, P.-Neuberg.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinstes
alkalisches

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Ein schönes, stimmhaltiges

Clavier

ist zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres in der
Exp. d. Bl.

Olmutzer Käse

(Quargeln) liefert das 5 Kilo-Kistel gegen Nachnahme
ohne weitere Spesen um 2 fl. 40 kr.

H. Kasperek in Fulnek, Mahren

2 möbl. Zimmer

gassenseitig, am Hauptplatz, sind über den Sommer
zu vermieten. Ausk. Administration.

Zwei Kostknaben oder Studenten

werden in gänzliche Verpflegung aufgenommen. Näheres
in der Expedition oder am Hauptplatz 108, I. Stock.

Zwei möblirte Zimmer

und **Kabinet** am Hauptplatz sind über Sommer zu
vermieten.

Einsiede-Pergament

zu haben bei

Johann Rakusch, Cilli.

Depots von Radeiner Sauerwasser:

in Markt Tüffer: J. F. Drolz

Radeiner Sauerbrunnen

bei Radkersburg via Spielfeld a. d. Südb.

Reichhaltigster Sauerling Natron-Lithion-Europas.

Erprobt Gicht, Sand, Magen-, Darm- u. Blasen- und Nieren-Serophulose, sowie

Sauerwasser - Ver-sand u. Curanstalt, Bäder aus Sauer- und Stahl-Wasser, schöne Restauration, billige Preise.

gegen: u. Stein, Bronchial-Katarrh, leiden, Hämorrhoiden, Nervenkrankheiten.

Bestes Erfrischungsgetränk.

in Sachsenfeld: Sigan

407

in Cilli: J. Rauch, Walland, Hocevar, Matič, sowie in allen renommirten Specereihandlungen.

I. Untersteirischer Gewerbetag in Pettau.

Gewerbegenossen!

Am 6. u. 7. August d. J. findet in Pettau der I. untersteirische Gewerbetag statt.

Tagesordnung:

1. Wahl des Präsidiums.
2. Resolution des I. unterst. Gewerbetages um gänzliche Aufhebung der gewerblichen Arbeiten in den Strafhäusern und Kriminalen. Ref. Herr Josef Ornig.
3. Resolution um Aenderung resp. Beseitigung der §§ 14, 37 u. 38 des Gewerbegesetzes, IV. Hauptstück, vom 15. März 1883 und 8. März 1885. Ref. Herr Aug. Heller.
4. Aenderung des § 138 des Gewerbegesetzes, 8 Hauptstück, vom 15. März 1883 u. vom 8. März 1885. Ref. Herr Franz Graber.
5. Resolution um Trennung der Gewerbekammer von der Handelskammer und stärkere Vertretung in dem gesetzgebenden Körper. Ref. Herr Joh. Stendte.
6. Resolution um gänzliche Aufhebung des Hausirhandels in den Städten. Ref. Herr Jos. Gspallt.

Es ergeht hiemit an alle Gewerbegenossen von Steiermark, Kärnten und den anderen angrenzenden Ländern die freundliche Einladung zur regen Betheiligung am I. untersteirischen Gewerbetage, an welchem über so wichtige gemeinnützige Fragen unseres Gewerbestandes berathen werden soll, und hoffen wir daher auf zahlreiche Theilnahme, damit unser gemeinsames Werk von gutem Erfolg sein möge.

Wir sehen dem I. untersteirischen Gewerbetage mit Freuden entgegen, der wieder einmal zeigen soll, dass der Gewerbestand mündig und seine Interessen und die seiner Angehörigen aus eigener Kraft zu schützen vermag.

Das prov. Präsidium.

PROGRAMM.

1. Am 6. Aug. Abends: Empfang der Gäste am Bahnhofe, geselliger Abend in der Schiessstätte.
2. Am 7. Aug. Früh: Empfang der Gäste am Bahnhofe, 8¹/₂ Uhr Fröhschoppen in Fürst's Gasthausgarten. 10 Uhr Vormittag: Empfang der Gäste am Bahnhofe.
3. Versammlung des Gewerbetages präcise halb 11 Uhr Vormittag in Murschetz' Salon.
4. Um 2 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen im Casino-Saale, mit Musik.
5. Gruppenweise Besichtigung der Stadt und deren Umgebung unter Führung von Comité-Mitgliedern.
6. 8 Uhr Abends: Concert im Casino-Saale.

1887

Die MAGEN-ESSENZ
des Apothekers **PICCOLI**
in Laibach

bejhte mich von einem Magenleiden, welches mich durch viele Jahre nahezu zu Grunde richtete; jede ärztliche Kunst und Wissenschaft schien vergebens, und sicherlich wäre ich schon heute begraben, hätte ich zu diesem wirklich ausgezeichneten Mittel meine Zuflucht nicht genommen. X

Heinrich Hermann
Werkführer im techn. Arsenal in Triest.
Sie wird vom Erzeuger in Schachteln zu 12 Flaschen 1 fl. 36 kr. versendet; die Postspesen tragen die p. t. Auftraggeber.

Depôt: In Cilli Apotheker Kupferschmid, Graz Eichler und Nedwed, Marburg Bancalari, Klagenfurt Thurnwald, Villach Seolz, Tarvis Siegel.

Heilung der Lungenleiden

Tuberkulose (Schwindsucht, Auszehrung) Asthma (Athemnoth), chronischen Bronchialcatarrhe etc. durch

Gas-Exhalation
(mittels Rectal-Injection).

Das Unglaublichste, das scheinbar un erreichbare Ideal der Aerzte, es ist mit dieser Heilmethode ganz und voll erreicht! Ueber die überraschenden, unfehlbaren Heilerfolge sprechen am überzeugendsten folgende in Kürze, aber möglichst im Wortlaute zusammengefasste Atteste von Professoren von Welt-ruf, welche auch von den medicinischen Zeitschriften des In- und Auslandes voll bestätigt wurden.

Oft schon nach dreitägiger Gas-Exhalation mittelst Rectal-Injection schwinden Husten, Auswurf, Fieber, Schweiß und Rasselgeräusch. Das Körpergewicht nimmt wöchentlich 1/2—1 Kilo zu. Der Patient wird geheilt und kann die anstrengendste Lebensweise wieder aufnehmen.

Bei Asthma stellt sich eine halbe Stunde nach der Gas-Exhalation ein Nachlass der Athemnoth ein. Bei Fortsetzung der Cur kehren die Anfälle nicht wieder. Selbst bei tuberkulös zerstörten Stimm-bändern, wo auch die Hälfte der Lunge zerstört wurde, trat Heilung ein. Von 30 Patienten im letz-ten Stadium der Tuberkulose wurden mittelst Gas-Injection alle gründlich geheilt.

Wie in den grössten Hospitalern der Welt, so findet auch im k. k. Wiener allgem. Kranken-hause der Gas-Exhalations-Apparat beste Anwendung. Atteste Geheilte liegen vor. 247 50

Der k. k. a. p. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injection) ist complet mit Zugehör zur Gaserzeugung sammt Gebrauchsanweisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch für Kranke durch

Dr. Carl Altmann
WIEN, VII. Mariahilferstrasse 80
für 8 fl. und 30 kr. für Packung, gegen baar oder Postnachnahme zu beziehen. — Die Cur selbst ist weder belästigend noch störend.

Feuerwerf

in grosser Auswahl zu billigen Preisen
bei 564

D. Rakusch, Eisenhandlung, Cilli.

Jamaika - Rum
alt, abgelagert, bester Sorte, liefert 2 Liter gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 4.—
H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Lehrjunge
wird aufgenommen in der **Buchbinderei MAX BADER** in Cilli. 540 3

Schöne sonnseitige Wohnung
im 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmer, 1 Kabinet, Küche, Speise sammt Zugehör, zu beziehen.
Theatergasse Nr. 58.

Speck
frisch geräucherten, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**

„Deutsche Wacht“

Koststudenten
werden für die nächste Schulsaison aufgenommen. — Auskunft Exp

Limburger Käse, Schmeten - Käse
hochpikant, in Ziegelform, liefert das 5-Kilo-Kistel gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50
H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

H. Kasperek in Fulnek, Mähren
liefert gegen Nachnahme

5 Kilo Kaffee:

Domingo, elegirt, hochfeinst	fl. 8.75
Cuba, hochedelst, Ia.	8.75
Cuba, „ Ia.	9.—
Portorico, hochedelst, Ia.	8.75
Portorico, „ Ia.	9.—
Java, goldgelb, Ia.	9.25
Menado, Ia.	10.—
Ceylon, Ia.	9.50
Ceylon, Ia.	10.—
Mocca, hochhochedelst Ia.	10.—
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1, fl. 3.50, Nr. 2, fl. 4.—	
Nr. 3, fl. 4.50, Nr. 4, fl. 5.—, Nr. 5, fl. 5.50, Nr. 6, fl. 6.—.	

Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

Aus Hamburg. Kaffee, Thee, Matjes-Heringe etc. Hamburg. Aus

Verkaufsbedingungen: Portofrei incl. Verpackung gegen Nachnahme. 384 18

Ceylon, grün, vorzüglich	per 5 Kilo fl. 6.95	Mandarinen-Pecco, das feinste	per 1 Ko. fl. 11.80
Goldjava, gelb, hocharomatisch	„ „ 6.95	Rein entölt. Ia. Cacao,	„ „ fl. 2.80
Perikaffee, grün, ausgezeichnet	„ „ 7.50	Russ. Kronsardinen,	5 Kilo-Fass fl. 1.70
arab. Mocca, verpfl., feurig	„ „ 7.10	Marinirte Heringe,	5 Kilo-Fass fl. 2.10
In Anbetracht der rapiden Kaffeepreissteigerung offeriren nur die feinsten Sorten, da gewöhnliche Sorten nur wenige Kreuzer billiger, daher gegen diese vorzüglichen Kaffee nicht concurren können. Als vortheilhafteste Mischung zu unserem Kaffee empfehlen wir die ausgezeichneten Surrogate.		„ „ in Senfsauce mit Pickles	5 Kilo-Fass fl. 2.55
Java Surrogat	per 4 Kilo fl. 2.20	Aal in Galée, dicke Stücke	5 Kilo-Fass fl. 3.85
Mocca Surrogat	„ „ 2.50	Christ. Anchovis, 1 Dunker	fl. 2.05
Amerik. Kaffeemehl	„ „ 2.50	Hummer ff. 8 Dosen	fl. 4.15
Thee, gesünder als Kaffee, ist auch, weil 1 Kilo Thee so viel Getränk gibt, als 5 Kilo Kaffee, wesentlich billiger. Unsere Sorten sind staubfrei, vorzüglich.		Lachs ff. 8 Dosen	fl. 4.40
Souchong-Gras, milde	per 1 Kilo fl. 2.10	Ia. Brabanter Sardellen,	per 4 Kilo fl. 7.80
Congo, stark kräftig	„ „ 2.50	Ia. „ „ „	per 2 Kilo fl. 4.55
Souchong, mild aromatisch	„ „ 3.50	1887 Ia. Caviar, mild gesalzen	per 2 Kilo fl. 4.05
Pecco Souchong, mild, hocharom.	„ „ 4.70	Ia. Jamaica-Rum, 4 Liter	fl. 4.—
Carawanenthee, mild, kräftig, hochf.	„ „ 8.30	Reis, gut kochend	5 Kilo fl. 1.15
		Sago, ostindischer echt	5 Kilo fl. 1.85
		Chili-Pfirsiche, vorzüglich z. Compot 4 1/2 Ko.	fl. 4.80

Saison-Delicatessen.

1887 Ia. Matjes,	ca. 30 Stck. 5 Ko. fl. 2.20
1887 Ia. „ „	25 „ 5 Ko. „ 2.55
1887 Ia. „ „	20—22 „ 5 Ko. „ 3.10
1887 Ia. „ „	10—12 „ 2 1/2 Ko. „ 1.95
Störflisch, geräuchert, hochf. Delic.	1 Ko. „ 2.80

STÜCKRATH & Co., Hamburger Waaren-Versand, HAMBURG.

WÜSTL'S-EISEN-CHINA-WEIN.
Vorzügliches Mittel bei Blutarmuth, Bleichsucht, unregelmässiger und schmerzhafter Menstruation und Blutbildend nach schweren Krankheiten, das sich bereits vielfach bewährt hat.
Preis 1 fl. 25 kr. per Flacon.
HAUPTDEPOT beim ERZEUGER: F. WÜSTL, APOTHEKER, SCHLANDERS, TIROL.

VAN HOUTEN'S REINER CACAO
wird allgemein
als der wohlschmeckendste und beste Cacao anerkannt.

In Bezug auf seine grosse Ausgiebigkeit ist VAN HOUTEN'S REINER CACAO, obgleich augenscheinlich theurer dennoch billiger als andere dergleichen Präparate; und kommt eine Tasse VAN HOUTEN'S REINEN CACAO auf nicht mehr als eine Tasse Thee oder Kaffee zu stehen; da es aber ein besonders nahrhaftes und leicht verdauliches Getränk ist, kostet es in Wirklichkeit viel weniger.

Zu haben in den besseren Apotheken, Droguerie-, Delicatessen- und Colonialwaren-handlungen und Conditoreien in Blechdosen à 1/2, 1/4 und 1/8 Kilo netto Inhalt.

Verkaufsstellen in Cilli: Traun & Stiger, Franz Zangger, Josef Matič.

Gegründet im Jahre 1869.

Nähmaschinen-Handlung und mech. Werkstätte

Mathias Prosch
Marburg, Serrengasse 23
im eigenen Hause.

Inhaber des von der hohen k. k. Statthalterei **concessionirten** Gewerbes für Telegrafen - Anlagen für Feuer-, Fabriks-, Hôtel- u. Haus-Telegrafen.

Telephon-Anlagen
(Inductor oder Batterie-Betrieb)
mit
vorzüglichen Magnet-Telephonen, auch alle
Telegrafen-Apparate, Leitungsdrähte u. Materiale in grösster Auswahl zu den äussersten Fabrikpreisen.
Dreijährige Garantie.



Depots 758 52
in Graz bei
J. Eichler, Barmh. Brüder, U. Stühlinger
A. Jakic, R. Postl, J. Purgleitner und
A. Reichel;
in Cilli bei J. Kupferschmid;
in Marburg bei J. Bancalari;
in Pettau bei J. Behrbalk;
in Klagenfurt bei P. Birnbacher;
in Villach bei F. Scholz;
in Laibach bei W. Mayr.

Heirats-Antrag!

Ein hier als Curagast weilender junger Mann mit gesichertem Einkommen jährl. 1000 fl. wünscht sich baldigst mit einer jungen wenn auch nicht vermögenden Dame zu verheirathen. Nur ernstgemeinte Anträge mit Beischluss der Fotografie werden unter „Eigener Hand“ postlagernd **Marburg Bahnhof** bis längstens 15. August erbeten. — Jeder Scherz ausgeschlossen. Discretion Ehrensache. 566

Lehrjunge

wird in der **Vermischwarenhandlung** des **R. Bratanič** in Leutsch bei Laufen in Steiermark aufgenommen. 567 3

Zu haben in **Th. Drexel's Buchhandlung (Fritz Rasch)** in Cilli.

Der neue Hausarzt.

Ein Rathgeber in allen erdenklichen Krankheits-Vorfällen, vorzüglich für diejenigen, welche an **Magengübeln, Verschleimung, Hypochondrie, Hämorrhoiden, an Blut- und Hautkrankheiten** leiden. — Mit einer vollständigen **Hausapotheke**. — Nach **Dr. Hufeland, Richter, Tissot** bearbeitet. — Achte Auflage. Preis fl. 1.55.

Ernst'sche Buchhandlung, Quedlinburg. IV

Ein vollständig eingerichtetes im besten Betriebe stehendes **Caféhaus** in Leoben ist wegen Todesfall,

Ein landtäfl. Gut in Untersteiermark mit Weingarten, Winzerei, Aeckern, Wiesen und Wald,

Ein landtäfl. 2 Stock hohes Haus in Judenburg, 550 2

Mehrere Gasthaus- und Landrealitäten, sowie **Fleischhauereien** bei Leoben, ein **grosses Hôtel** in Bruck a. d. Mur, **Zinshäuser, Villen, ein schlagbarer Waldcomplex** von 238 Joch bei Zeltweg,

Eine schöne, grosse Realität, 112 Joch enthaltend, darunter 30 Joch schlagbarer Wald u. s. w. unter billigen Bedingungen sind zu verkaufen durch die Realitäten-Verkehrskanzlei des

Dominik Stelzer in Leoben.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten **Radlauer'schen Hühneraugenmittel** aus der **Rothen Apotheke** in Posen sicher und schmerzlos beseitigt.

Carton mit Flasche und Pinsel 50 Kr.



Schutzmarke.

Depot in Cilli: Apoth. J. Kupferschmid

Schweizer Käse

sehr fett, bester Kuhländer Marke, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Lehrjunge oder Praktikant

wird in der Gemischwaren-Handlung L. Rainhofen in Reichenburg aufgenommen. 557 6

Birkenbalsam Seife à Stück 25 und 45 Kr. bei 364 16

Joh. Warmuth Friseur

Cilli, Postgasse Nr. 28.

Ein schöner starker

Glaswagen

und ein halbgedeckter, beide viersitzig, sind billig zu verkaufen. Anzufragen bei Herrn

A. Kapla

376 Sattlermeister in Cilli.

Zahnarzt A. Paichel

ordinirt jeden Sonntag von 9 bis 12 Uhr in Cilli, Hotel Koscher. 372—

Fritz Rasch (Th. Drexel's Buchh.) Cilli

Soeben wurde ausgegeben:

Umgebungskarte von Cilli

Maasstab 1:25,000

Herausgegeben vom k. k. militär-geografischen Institute in Wien.

Auf dieser Karte liegt die Stadt Cilli genau in der Mitte, das Blatt reicht im Norden bis über Schönstein, Weitenstein und Oplotnitz, im Osten über Wind-Feistritz, Pöltschach und St. Marein, im Süden über Drachenburg, Montpreis und Ratschach, im Westen über Sagor, Franz und Prassberg hinaus.

Preis fl. 1.20, auf Leinwand gespannt fl. 2.—, per Post 10 Kr. mehr.

553 1

Vorräthig bei:

Fritz Rasch (Th. Drexel's Buchhandlung) in Cilli, Postgasse Nr. 38.

Sonntag den 31. Juli 1887

großes

SOMMERFEST

der

Cillier Freiw. Feuerwehr

in der

Burgruine Ober-Cilli

wozu sämtliche

Gönner und Feuerwehrfreunde bestens eingeladen sind.

Die Musik besorgt die

Capelle des k. k. Inf.-Rgm. Nr. 47
Freiherr von Beck

unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters.

Gut Heil!

Das Comité.

Programm:

2 Uhr Nachmittag: Platzmusik vor dem Café Hausbaum.

4 Uhr: Aufbruch zur Ruine Ober-Cilli, wo Restaurationen, Cafés und Conditoreien dem P. T. Publicum zur Verfügung stehen.

Halb 9 Uhr: Abbrennen des grossen Feuerwerkes, bengalische Beleuchtung und Illumination der Burgruine Ober-Cilli.

10 Uhr: Abstieg, sodann Festconcert im Gartensalon zum „gold. Löwen“.

Eintritt zum Schlossbergfeste 20 Kr., zum Schlossbergfeste und Fest-Concert 30 Kr.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet in den sämtlichen Casino-Localitäten ein grosses Fest-Concert statt. Anfang 6 Uhr.

Frische, rein saure Pressäpfel

lieferbar vom 20. September bis 20. October d. J.

Kauft

569—

mehrere 100 Waggon für den Export, auf Lieferungsabschluss

Gustav Candolini, Pöltschach.

Ein siebenjähriger, talentirter, vaterloser

Knabe aus besserer Familie

welcher im Monate Februar d. J. von Wien aus als Gemeindearmer der gefertigten Gemeinde zugesendet wurde, ist an eine solide Partei zu überlassen.

Bedingung gute Erziehung und Behandlung, sowie guten Schulunterricht. Näheres beim Gefertigten.

Marktgemeindeamt Rohitsch

am 21. Juli 1887.

Der Bürgermeister.

Ein Bauplatz

sehr geeignet für eine Villa oder Landhaus, äusserst gesunde Gegend, in nächster Nähe des Fichtenwaldes am Josefsberge, anstossend an den Annenhof, ist zu freier Hand zu verkaufen. Auskunft bei der Eigenthümerin daselbst Nr. 25. 551 2

Gemischwarenhandlung.

In einem grösseren Bezirks- und Industriokraains an der Südbahn ist ein im besten Gange befindliches grosses

Gemischwarenhandlungs-Geschäft sammt bedeutendem gut assortirtem **Warenlager** abzulösen. Nähere Auskunft hierüber gibt 563 2

Franz Müller's Annoncen-Bureau in Laibach.

Ein grösseres Zimmer

am Hauptplatz, gassenseitig, ist sofort zu vermieten.

Geehrte Hausfrau!

Bitte kaufen Sie

echt. Hauswaldtkaffee!

Die ausgebreitetste Verwendung unseres allgemein beliebten „echten Hauswaldtkaffees“ spricht allein für den Vorzug unseres Fabrikates, das seit 1786 seine Gründung erhielt, also über 100 Jahre lang die mannigfache Verbreitung am Continent gefunden hat.

Jede geehrte Hausfrau erkennt nur zu gut und bald die Vorzüglichkeit und den Nahrungswert unseres renommirten Productes, welches bei einer kleinen Aufmerksamkeit im Einkaufe gewiss nicht mit untergeordneten Erzeugnissen verwechselt werden kann.

Unser „echter Hauswaldtkaffee“ ist in allen besseren Specerei-Handlungen zu haben und zu verlangen.

Joh. Gottl. Hauswaldt & Co.

Magdeburg, Braunschweig u. Eger

gegründet 1786. 422 1

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

36 vis-à-vis dem Landestheater, 36

empfehlen ihr grosses Lager von completeen Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren aus Nuss- und Eichenholz, Salon-Kästen, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegeln, Karmesson. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomannen und Ruhebetten. Uebernahme aller Tapezier-Arbeiten eigener Erzeugung billigst. Ausstattungen und Möblirungen von Land- und Badehäusern werden prompt und billigst ausgeführt.

N. Kolindorfer.